

Flurpunkte des Schustersteig

-Ein Begleitheft zum Wanderflyer -

Der Schustersteig in der Vorderen Heide



Inhaltsverzeichnis

Kuhteiche	1
Sorgenberg	2
Sandberg	3
Jägertafel	4
Dachsberg.....	5
Krötenpfütze.....	6
Luther – Gedenkstein	7
Meilenstein unweit der Hangeiche	8
Hangeiche.....	9
Sammelstein (außerhalb des eigentlichen Schustersteigs)	10
Speckbirke.....	11
Schleierstein	12
Drei Kienbäume	13
Breiter Stein	14
Pflasterhügel.....	15
Balken	16
Klengberg.....	17
Mühlberg.....	18
Pfarrberg	19
Koppe.....	20
Galerieberg.....	21
Marienturm.....	22
Cumbach	23
Rudolstadt	24

Kuhteiche

GPS: 51.08342°N 10.42345°E



Ein Gebiet nördlich von Pößneck, unterhalb des Ratsberges (ein ehemaliger Gerichtsplatz). Eine Anreihung von Teichen, die in früheren Zeiten als Tränke der Rinder genutzt wurden. Dazu trieben die Bauern und Lehnsarbeiter die Herde in diese Region. Dort konnten die Rinder grasen und bekamen ihr Wasser aus diesen Teichen, wodurch sie Ihren Namen erhielten.

Sorgenberg

GPS: 50.69518°N 11.52094°E



Der Sorgenberg ist 358 m hoch. Nördlich von Zella war einst ein Vorwerk und eine große Schäferei, die Sorge genannt, ein Stiftslehen von Saalfeld. Der Name wurde ihm im Dreißig Jährigen Kriege (1618-1648) gegeben.

Wegen Hungersnöten in dieser Zeit wurde er von dem Besitzer für zwei Stück Laib Brot an die Schweden eingetauscht. Die Namen Sorgenberg und Sorgenborn erinnern noch daran.

Sandberg

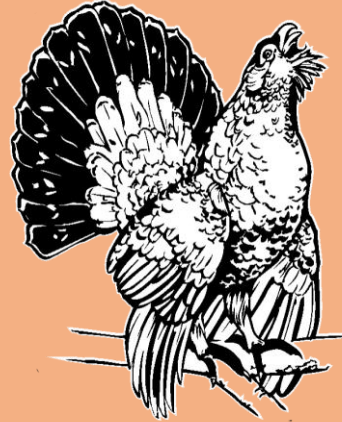
GPS: 51.08342°N 10.42345°E



Eine genaue Herkunft des Namens konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Er ist 396 Meter hoch und hat viele sandige Flächen. Vermutlich stammt daher auch der Name des Berges.

Jägertafel

GPS: 50.689011°N, 11.492751°E



Ein Ort unweit der Jägersruh. Er liegt auf dem Schustersteig und ist sogleich Grenzmarkierung zwischen den heutigen Landkreisen Saale-Orla und Rudolstadt/Saalfeld. Laut Geschichtsquellen gab es dort schon frühzeitig eine Schildmarkierung mit einem "Auerhahn". Gegenwärtig ist dort auf der Tafel ein Jäger mit Gewehr, der einen Waldweg entlang geht, zu sehen. Es lässt vermuten, dass in dieser Region sich zahlreiche Tiere aufhielten, die gejagt wurden. Dies Annahme wird bestärkt durch den Flurnamen Vogelherd (ein Vogelfangort der früheren Zeit), der unweit von Lausnitz und Birkigt, also in der Nähe zu diesen Orten zu finden ist. Die Tafel ist an einem Baum angebracht, der auf dem Weg zur Krötenpfütze links des Pfades zu sehen ist.

Dachsberg

GPS: 50.68822°N 11.49648°E



Der 400m hohe Dachsberg ist Teil der Saale-Elster-Sandsteinplatte. Er liegt nördlich vom Dorf Lausnitz (bei Pößneck), seit 1994 Teil der Gemeinde Unterwellenborn. Eine hölzerne Schutzhütte mit Klettermöglichkeiten (eigentlich für Wild) lädt zum Rasten und Verweilen ein. Vermutlich ein Ort, wo der Dachs oft anzutreffen war, da dieses Gebiet für ihn ideale Lebensbedingungen bot. Der Dachs bewohnt meist hügelige Wald und Gehölz bestandene Landschaften, wo er seine umfangreichen Baue meist an Hängen anlegt. Er nutzt ein sehr breites Nahrungsspektrum, das je nach Jahreszeit mehr aus tierischer oder aus pflanzlicher Kost bestehen kann. Einen großen Anteil machen Regenwürmer aus, aber auch Insekten, Kleinsäuger, Feldfrüchte oder Beeren werden gefressen.

Krötenpfütze

GPS: 50.685993°N 11.474199°E



Die Krötenpfütze ist ein Quellgebiet und durch einen kleinen Teich gekennzeichnet. Auch entspringt unweit von der Krötenpfütze die Quelle des Krebsbaches. Dieser fließt über Friedebach, Niederkrossen und mündet unweit von dort in die Saale.

Die Sage erzählt: Hier soll ein Holzfäller aus Reichenbach einmal beinahe zu Tode gekommen sein. Er hatte auf dem Heimweg im dunklen Wald ein Licht bemerkt und war so auf einem freien Platz gekommen, von Windlichtern hell erleuchtet. Eine Menge großer Kröten tanzten dort im Kreise, immer zu zweit miteinander. Der Mann war davon so belustigt, dass er laut schallend lachen musste.

Da erloschen schlagartig die Lichter und die Kröten verschwanden. Der Holzfäller aber stand mitten im Tümpel, aus dem er nur aus letzter Kraft enttrinnen konnte.

Luther – Gedenkstein

GPS: 50.686509°N, 11.474397°E



Er ist ein Wegestein, der 1921 am Kreuzungspunkt Krötenpfütze aufgestellt wurde. Damit wird dem 400-jährigen Jubiläum der Reise von Martin Luther nach Worms gedacht. Dort sollte er vor dem Reichstag seinen Lehren abschwören. Die Ablehnung dieser Forderung war im Rahmen der Herausbildung der protestantischen Kirche eine wichtige Stufe. Er enthält zusätzlich die Richtungsanzeige (Könitz – Könitz und Weißbach – Uhlstädt mit Distanzangaben), die den Weg des Kreuzungspunkts der Krötenpfütze kreuzt. Ursprünglich stand auch eine Hassrede auf die Franzosen drauf, diese wurde 1945 wieder herausgemeißelt.

Meilenstein unweit der Hangeiche

GPS: 50.688610°N, 11.462130°E



Dies ist ein Wegestein, der einen Kreuzungspunkt der ehemaligen Landstraße Friedebach – Langenschade (OT Reichenbach) markiert. Von hier aus kann man in allen Richtungen die Dörfer der Umgebung erreichen. Einerseits die Kreuzung der Straßen Friedebach-Reichenbach mit der Verbindung von Röblitz (Ortsteil von Unterwellenborn) nach Weißbach und zusätzlich eine Straße nach Birkigt. Er ist 80 cm hoch, quadratisch mit einer Seitenlänge von ca. 40cm. Die Entfernungsangaben sind kaum noch sichtbar. 5,6km Weißbach, 5,9km Röblitz, Reichenbach 2,0km, Friedebach 4,8km. Der Stein wurde nach 1889 errichtet.

Hangeiche

GPS: 50.68981°N 11.46180°E



An diesem Ort war einst ein ehemalige Malstätte, und noch im Mittelalter befand sich an dieser Stelle ein Hochgericht mit Blutbann. Die Hangeiche war Bestandteil einer Gerichtsstätte des Abtes des Benediktinerklosters zu Saalfeld. Sie diente als Galgen mit etlichen daran befestigten Ketten auf der Heide, bei der dort verurteilte Delinquenten an den Ästen der Eiche gehängt wurden. Die Sage berichtet, dass im Dreißigjährigen Krieg ein Landsknechts-Trupp im Dorf Reichenbach am Fuße des Kulms rastete und wacker zechte. Als am anderen Tage das Heilige Abendmahl ausgeteilt werden sollte, war der goldene Kelch gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf die fremden Krieger. Der Schultheiß eilte dem Fähnlein nach, holte es auf der mittleren Heide ein und klagte dem Hauptmann, der unter der alten Hangeiche lagerte, den Verlust der Kirche. Der Hauptmann erzürnte sich über die Beschuldigung und schwor: Habe einer seiner Leute den Kelch, so solle er auf der Stelle gehängt werden ohne Schwurgericht und Anwaltskniffe, habe aber keiner der Seinen den Becher, so müsse der Schultheiß an die Eiche! Im Tornister eines ruhig schlafenden Soldaten fand sich schließlich der Kelch. Aber dieser Soldat hatte die Tat nicht verübt, ein anderer hatte den geraubten Kelch in jenen Tornister geschoben, als die Klage vorgebracht wurde. Allen Beteuerungen der Unschuld half nichts, doch rief der Soldat den Himmel um ein Wunderzeichen an. Wenn er unschuldig sterbe, solle in diesem Wald nie mehr ein Eichbaum grünen und gedeihen. Kaltblütig knüpfte der Dieb des Kelchs den Unschuldigen auf. Kaum aber war der Schulze mit dem geraubten Kleinod weg, so erfasste den Dieb und Mörder die Reue. Er blieb zurück, schnitt den unschuldig Gehenkten ab und begrub ihn. Dann erhängte er sich an seiner Stelle.

Sammelstein (außerhalb des eigentlichen Schustersteigs)

GPS: 50.69113°N 11.46027°E



Erreicht man, wenn man ca. 50 Meter nach der Hangeiche auf dem Schustersteig in Richtung Naundorf geht. Dort befindet sich eine kleine Wegkreuzung, von da an rechts halten und ca. 30m gehen. Auf der linken Seite ist in etwa 10m der Sammelstein zu sehen. Ein 155cm hoher und 75cm breiter Stein (Sandstein) hat je auf beiden Seiten Einprägungen enthalten. Die eine Seite ein großes Kreuz und auf der anderen Seite ein Wappenschild mit Rauten. Von einer Inschrift ist nichts mehr zu erkennen; früher sollen aber Zeichen darauf gewesen sein. Hier sollen sich die Heiden in der letzten Zeit ihres Bestehens versammelt und einen, in einer hohlen Eiche stehenden Götzen verehrt haben. Andere Quelle belegen, dass es sich um ein Sühnekreuz handelt, zum Gedenken an einen Ritter von Könitz, der vermutlich im Streit erschlagen wurde. Auch die Größe und Ausführung des Sühnemals sind dafür bezeichnend.

Gesichert ist aber, dass dieser Platz einst wenig bewaldet war und Sammelstelle war. Sei es zur Jagd, um Gericht abzuhalten und die Delinquenten am Gerichtsort der Hangeiche abzustrafen, oder auch als Sammelplatz für das herumziehende Militär früher Tage.

Speckbirke

GPS: 50.69228°N 11.45458°E



Der Wortstamm von Birke ist „bher“ = glänzend, leuchtend, hell; althochdeutsch „berath“ und mittelhochdeutsch „berth“ = glänzend. Auch „Bharat“, der alte Name aus Indien (bekannt durch die Mahabharata), geht darauf zurück. Die Speckbirke ist im engsten Sinne ein auffälliger Baum, der herausstach. Die heute Variante ist eher ein kleiner und schwächiger Baumstumpf einer Nachpflanzung.

Schleierstein

GPS: 50.69226°N 11.45279°E



Der Schleierstein steht etwa 3m neben dem Schustersteig. Der 110cm hohe, 42cm breite und 18cm dicke Stein ist auffällig. Es ist ein Abbild eingemeißelt. Beginnend mit einer Kreuzdarstellung, welche vom Fuße ausgehend ist und in einer Kreisscheibe endet, mit einem kleinen Kreuz auf der rechten Seite. Wozu dieser Stein gedient hat, konnte bis dato nicht offengelegt werden. Vermutungen, wie ein Sühnekreuz oder das Grab einer Nonne, die Ihren "Schleier" abgelegt hat, sind rein hypothetischer Natur. Was aber gesichert ist, dass dieser Stein die Christianisierung der Region widerspiegelt und durch dieses markante und alte Flurdenkmal manifestiert wird. Vermutlich ist der Stein eines der ältesten und noch erhaltene Flurdenkmal in der vorderen/ hinteren Heide.

Drei Kienbäume

GPS: 50.696050°N, 11.433633°E



Die „Drei Kienbäume“ befinden sich in der Hinteren Heide, etwa 2 km von Langenschade entfernt.

Die Drei Kienbäume stehen schon lange nicht mehr. Die selbigen sind leider unter dem Pächter Hermann Reichbacher (ehemaliger Pächter des Rittergutes von Herschdorf, welcher dieses von 1868-1897 bewirtschaftete) trotz dessen Gegenvorstellungen der unbarmherzigen Rittersgutart zum Opfer gefallen. Dafür befindet sich dort eine Sitzhütte. Heute ist dieses Gebiet rund um diese Kreuzung auch durch Rodung und durch Neuaufforstung gekennzeichnet.

Breiter Stein

GPS: 50.695243°N, 11.424467°E



Zwischen den Drei Kienbäumen und Pflasterhügel ist am rechten Wegesrand des Schustersteig ein markanter flach liegenden Bodenstein anzutreffen. Er wird als Breiter Stein bezeichnet und dient als Orientierungspunkt auf dem Schustersteig. Ob er auch einst als Gerichtsplatz gedient hatte, so wie es in anderen Literaturquellen vermutet wird, kann zum Zeitpunkt nicht bestätigt werden. Die Ruhebänk, welche als „Klausens - Rast“ bezeichnet wird und unmittelbar danebensteht, lädt zu einer Auszeit ein.

Pflasterhügel

GPS: 50.69655°N 11.41893°E



Es handelt sich hierbei eine Kreuzung, die aus fünf Abzweigen besteht. Zum Einen aus dem Weg des Schustersteiges, der von den Vier Kienbäumen auskommend in Richtung Balken führt. Zum Anderen ein Weg zum Schatzberg, zum Fuchsberg und einer ins Tal in Richtung Langenschade (Teilort ehemals Reichmannsdorf). Eine Deutung, wie er zu seinem Namen gelangte, konnte bis dato nicht eingehend erforscht werden. Der Viehweg, der in das Tal hinab führt, ist allerdings gut ausgebaut und ist mit Asphalt und Schotter befestigt.

Balken

GPS: 50.70619°N 11.41736°E



Er ist ein Wegekreuz der Schustersteiges und hat vier Abzweige. Einer führt direkt nach Naundorf, dies ist der kürzeste Weg des Schustersteiges (bei schönem und trockenem Wetter zu empfehlen). Ein etwas längerer Weg führt hinunter zur Pfeffermühle. Von da an kann man über ein kurzes Stück der Dorfstraße eine Kreuzung finden und gelangt von da an zum Klengberg. Trotz intensiver Recherche konnte über die Herkunft des Namens nichts herausgefunden werden. Es lässt vermuten, dass über diesen Kreuzungspunkt Holz bewegt wurde und er deswegen seinen Namen erhielt.

Klengberg

GPS: 50.711547°N, 11.405667°E7



Ein Berg mit 261 Meter Höhe, liegt nordwestlich von Nauendorf. Der Namen stammt vom Klengen und bedeutet Nadelholzsamen gewinnen. Eigentlich „kling“ machen, nach dem Geräusch aufplatzender Samenhülsen. Er ist heute durch Nadelwald bewaldet und wird in Richtung Naundorf für Ackerbau genutzt. Südlich auf der Kuppe ist ein Hochwasserbehälter, welcher als markantes Zeichen von weitem sichtbar ist.

Mühlberg

GPS: 50.705147°N, 11.393641°E



Der Name des Mühlberges verweist auf die Mühlen, die unterhalb des Tales von ihm standen. Die sogenannten Untere - und die Kühns- Mühle des Schadebaches, der durch Langenschade fließt. Auch wurde der Mühlberg wegen seiner Kahlheit (früher) scherzhaft auch " Mont blanc" bezeichnet.

Pfarrberg

GPS: 51.08342°N 10.42345°E



Pfarr Berg ist eine Anhöhe in Thüringen und hat eine Höhe von 343,8 Metern. Der Pfarr Berg liegt in der Nähe des Schatz-Bergs und des Mühl-Bergs. Unweit von ihm lässt sich die Kirche von Langenschade erblicken. Ob auf diesem Berg Andachten gehalten wurden, ist nicht bekannt. Der Name bekundet, dass dieses Areal der Kirche gehörte.

Koppe

GPS: 50.705650°N, 11.379553°E



Das ist der Höchste Punkt des Bergmassives mit 373,4 m. Ein Bergmassiv, das den Klengberg, Mühlberg, Pfarrberg und den Galerieberg einbezieht. Der Name Koppe (‚Kuppe‘) gehört zum slawischen Namensgut. Das Wort Kuppe bezeichnet im Allgemeinen den höchstgelegenen Punkt eines Berg oder Hügel mit Rundgipfel.

Galerieberg

GPS: 50.70573°N 11.37368°E



Der Name des 344m hohen Berges bezieht sich auf die lang gestreckte Fläche um Cumbach, auch „der Langeberg" auf der Saalseite oder auch "der Galerieberg" von der Heide aus gesehen, benannt. Vermutlich wurde er von der Obrigkeit so benannt, da er recht gut von Schloss Kulm aus zu sehen war und das Panorama einer Aufreihung an einer Bergkette unterstrich. „So malerisch wie eine Galerie“.

Marienturm

GPS: 50.70750°N 11.36249°E



Der Rudolstädter Brauereibesitzer Carl Konstantin Becker ließ im Andenken an seine Frau (Marie) 1886 (von Februar bis August) den Marienturm auf den Galeriebergen von Cumbach erbauen. Die Einweihung war am 15.08.1886. Er hat eine Gesamthöhe von 18m bzw. 355m über Null und ist heute Eigentum der Stadt Rudolstadt. Er wird von dem Förderverein Marienturmfreunde e.V. betreut.

Cumbach

GPS: 50.712884°N, 11.345312°E



Am 10. November 1327 wurde Cumbach erstmals urkundlich erwähnt. Weitere Nennungen sind: 1350 Kimbech, 1404 Kumbach, 1417 Kumbich, 1486/90 Kümbach, 1529 Kumbach, 1533 Combach, 1787 Cumbach. Der Name kann von Kumme in der Bedeutung von "Wasserbehälter, Bodenvertiefung" herrühren, aber auch von Kine (Riss, Schlund oder Spalt). Bis 1918 gehörte der Ort zur Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. Cumbach wurde am 1. April 1923 ein Stadtteil von Rudolstadt. Der Ort entstand aus zwei Dörfern: Ober- und Untercumbach. Obercumbach entspricht dem heutigen Ortskern von Cumbach, Untercumbach liegt am Ufer der Saale und war Endpunkt des Fährbetriebs, der lange Zeit die einzige Verbindung nach Rudolstadt bildete. Viele Rudolstädterinnen kamen früher mit ihrer Wäsche auf die Wiese am Saaleufer, um dort die Wäsche von der Sonne bleichen zu lassen. Daher erhielt diese den Namen Bleichwiese, der sich bis heute erhalten hat und für verschiedene Veranstaltungen genutzt wird.

Rudolstadt

GPS: 50.720569°N, 11.339983°E



Die Stadt wurde 776 erstmals urkundlich erwähnt und hat seit 1326 Stadtrecht. Ihr weithin sichtbares Wahrzeichen ist das Schloss Heidecksburg, das die Stadt überragt. Von 1599 bis 1920 war es Hauptstadt von Schwarzburg-Rudolstadt. Auf dem Markt wurde mehrfach wöchentlich Handel betrieben, so dass viele Kaufleute aus Nah und Fern kamen.

Zum freien Download und zum selber Ausdrucken.

Eine kommerzielle Verwertung, Nutzung und Einspeisung auf anderen Medien oder Webseiten als www.sonnenhof-herschdorf.de ist untersagt.

Fotorechte: K. Möller

(© 2021)